

Verbands-Zeitung

**Organ für die Interessen der Arbeiter in Betrieben, Gewerbeten, Müllereien und verwandten Betrieben
Publikationsorgan des Verbandes der Zinnerei- und Müllereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen**

Erstausgabe: 1887. Herausgeber: am Sonntage: 2,10 Mark, unter der Woche: 2,70 Mark. Eingetragen in die Postzustellungsliste.

Verleger: in verantwortl. Redaktion: Dr. Steig, Berlin-Charlottenburg. Redaktion: Expedition: Berlin-St. 27, Schillerstraße 6. Druck: Hermanns-Druckerei: Post-Straße 10, Berlin-SW. 68.

Intaktionsbreite: 100 cm. Verkaufspreis: 10 Pfennig. Abonnement: 10 Mark. Einlieferung: Montag, Freitag, Sonntag.

Bekanntmachung

Einzelne Mitglieder unserer Jahressellen konnten die Nebensätze der Abrechnung vom 2. Quartal per Postanweisung. In Nr. 25 der „Verbands-Zeitung“ haben wir gebeten, alle Gelder für den Verband nach wie vor auf das Konto F. v. S. Ragerl Nr. 12.079 einzuzahlen.

Ich bitte hierauf zu achten und Geld für den Verband durch die obigen Zahlstellen betriebsmäßig einzuzahlen.

Die Abrechnung des Postkontos wird den Kollegen zu gegebener Zeit mitgeteilt.

F. v. S. Ragerl, Hauptkassierer.

Der 10. Gewerkschaftskongress

I.

Genau fünf Jahre und eine Woche sind verstrichen, als die Delegierten des letzten Gewerkschaftskongresses in München nach einer arbeitsreichen Tagung auseinander gingen. Wenige Wochen vor Ausbruch des ungeheuerlichen Weltkrieges. Am 30. Juni sind die berühmten Vertreter der deutschen Gewerkschaften zum 10. Gewerkschaftskongress in Nürnberg zusammengetreten. Fünf Jahre liegen dazwischen, fünf Jahre fürchterlicher Geschehnisse. Fünf Jahre des entsetzlichsten Elends, des fürchterlichsten Jammers, den Europa, dem insbesondere Deutschland durchlebt hat. Damals war Deutschland groß, mächtig; heute ist es ein Trümmerfeld! Vernichtet ist seine Industrie, sein Wirtschaftsleben. Durch den Genoffrieden wollen seine Feinde es in dauernde wirtschaftliche Knechtung schlagen. Die deutsche Arbeiterchaft, die weder den Krieg gewollt noch verschuldet hat, muß die Kosten des Krieges tragen. Harte, schwer drückende Jahre stehen der deutschen Arbeiterchaft bevor. Der englisch-amerikanische Kapitalismus und Imperialismus, der heute die Herrschaft über die ganze Welt führt, drückt die deutsche Arbeiterchaft auf Generationen hinaus in die Sklaverei. Die Wiederhaltung der deutschen Arbeiterchaft in die Sklaverei bedeutet zugleich den wuchtigsten Schlag gegen den Sozialismus. Indessen auch in den anderen Ländern beginnt sich die Idee zum Sozialismus zu regen. Er wird sich auf dem Wege zur Demokratie durchbringen. Nur der Sozialismus kann uns, kann den Völkern der ganzen Welt die Befreiung bringen.

Wohl ist das Deutschland von heute politisch ein anderes geworden als es 1914 war. Indessen sein Wirtschaftsleben, seine Industrie ist vernichtet. In dieser schicksalsschweren Zeit wurde am Montag, dem 20. Juni, der Gewerkschaftskongress — auf dem nach den Ergebnissen der Gewerkschaften vom 31. März 1919 4760 887 Mitglieder durch 644 Delegierte vertreten werden — durch den Vorsitzenden der Generalkommission, Karl Legien, durch eine kurze, indessen markige Ansprache eröffnet. Er führte etwa folgendes aus: „Wir vor fünf Jahren in München auseinanderging, waren wir vorbereitet für den Kampf der reaktionären Gewalten. Da brach der Krieg aus, dieses fürchterliche Verbrechen, das in allen Staaten systematisch vorbereitet worden ist. Er bedroht der Opfer des Krieges — hier erheben sich die Delegierten vor den Augen —, die umsonst gebracht sind. Was wir erhofft haben, einen Frieden der Verständigung, ist nicht erreicht worden. Statt des Friedens der Verständigung haben wir einen Frieden der Gewalt bekommen, der nur die Quelle neuer Kassen, neuer Zwietracht sein wird. Nur die Hoffnung auf eine Verständigung des internationalen Proletariats bleibt uns noch übrig. Die Revolution hat die Wege freigemacht für die Entwicklung der Demokratie. Gehehmt wird diese Entwicklung durch den Frieden der Gewalt, erschwert durch die Steigerung der Not, die der Friedensvertrag bringen wird. Die Arbeiterklasse muß unter diesen Verhältnissen am schwersten leiden. Der Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens, die Durchführung des Sozialismus ist nur möglich, wenn eine Einigung der Arbeiter vorhanden ist. Die Hoffnung habe ich indessen, daß die Einigung der Arbeiterklasse durchgeführt werden

wird, durchgeführt werden muß. Der Zeitgedanke der Beratungen des Kongresses, das hoffe ich, wird der sein: alles im Dienst der Arbeiterschaft. (Stürmischer Beifall.)

Es folgten nun die Begrüßungen. Die Reichsregierung ist offiziell nicht vertreten, indessen die Minister Bauer, Schmidt und Wissell, werden als Mitglieder der Generalkommission den Verhandlungen zeitweise beiwohnen. Robert Schmidt ist bereits anwesend.

Anwesend sind die Vertreter der ausländischen Gewerkschaftszentralen von Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, Oesterreich und der Schweiz. Die bayerische Staatsregierung ist durch Gasteiger, die Stadtverwaltung Nürnberg durch Dr. Heinrich vertreten. Beide wünschen den Arbeiten des Kongresses den besten Erfolg. Von aus dem Trümmerfeld des Deutschen Reiches den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens zu vollziehen, bedarf es dringend der Mitarbeit und der Einigung der Gewerkschaften. Von den Begrüßungsreden sei nur die des alten Genossen Grelsch, der mit noch zwei Genossen den Schweizerischen Gewerkschaftsbund vertritt, hervorgehoben. G. Grelsch hat bereits am 1. Arbeiterkongress, der vor 51 Jahren (1868) in Nürnberg stattgefunden hat, teilgenommen. Er zog eine Parallele zwischen damals und jetzt. Gumboldt meinte er, wir wären damals auch solche Fortwärtstümer gewesen, wie es heute die neuen jungen Genossen sind, die in die Bewegung hineingekommen sind. Es wird nicht alles so kommen, wie die Stürmer glauben. Die Machtverhältnisse werden sich noch bedeutend geltend machen; nur zu leicht werden sie vergessen. Nur eines sollte nicht vergessen werden: die ganzen Kämpfe werden heute nicht durchgeführt. Es wird noch lange Zeit nötig sein, daß die Form der Gewerkschaftsorganisationen mit aller Fähigkeit und Festigkeit gehalten werden muß. Gegenwärtige Toleranz ist nötig. Ungeheuerlich ist es, daß in diesem Moment die Sozialisten Deutschlands gespalten sind; indessen noch viel entsetzlicher wäre es, wenn die Gewerkschaften auseinandergerissen würden. Freunde, mögen die Gegensätze noch so groß sein, an die Einheit der Gewerkschaften darf nicht getastet werden. Die Gewerkschaften werden wir noch jahrzehntelang gebrauchen, auch wenn noch soviel verstaatlicht wird. Die Gewerkschaften müssen die Arbeiterschaft schulen, daß sie den Sozialismus erobern kann. (Stürmischer Beifall.)

Darauf erfolgt die Berichterstattung über: „Die Tätigkeit der Generalkommission.“ Der Bericht liegt gedruckt in einem 196 Seiten starken Bändchen vor. Neben dem Bericht liegt, welche eine Fülle von Arbeit von den Gewerkschaften, von der Generalkommission, während der fünf Kriegsjahre geleistet wurde. Bei Ausbruch des Krieges galt es zunächst die Sicherung der Gewerkschaften. Darauf wurden Maßnahmen für die Fürsorge für die Arbeitslosen, für die Kriegerfamilien und für die Kriegesgeschädigten getroffen. In der Lebensmittelfürsorge hat die Generalkommission bereits im August 1914 im Verein mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei an die damalige Reichsregierung grundsätzliche Forderungen zur Regelung der Lebensmittelfürsorge, Beschaffung notwendiger Produktionsmittel und Arbeitskräfte, Verarbeitung der Erzeugnisse, Verpflegung der Landwirte zum Verkauf an öffentliche Institutionen, Preisfestsetzung für Erzeuger und Zwischenhändler, gemeinliche Lebensmittelerzeugung und -verteilung und Regelung der Fischerei, Forstwirtschaft, Kohlenherzeugung u. a. m. gerichtet. Dieses Programm ist grundlegend für die gesamte Lebensmittelfürsorge während des Krieges geblieben. Vieles davon ist später, Leichter zu spät, erfüllt worden. Wäre diesem rechtzeitig entsprochen worden, wahrlich, manches wäre in der Lebensmittelfürsorge besser gewesen. Nach dem Kriegsausbruch haben sich die Gewerkschaften in der Kriegs- und Friedensfrage, gleich der sozialdemokratischen Partei auf dem Boden der Landesverteidigung gestellt. Sie waren der Überzeugung, daß sie damit dem deutschen Wirtschaftsleben, den Interessen der deutschen Arbeiterschaft am besten dienten.

Aus dem Bericht, in dem wir eine so reiche Fülle von Arbeit finden, können wir uns nur auf kurze Andeutungen beschränken. Des großen Interesses wegen seien nachfolgende Ziffern über den Stand der Gewerkschaften während des Krieges angeführt: Am 31. Dezember 1913 betrug die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder: 2.525.042; am 30. Juni 1914: 2.521.302; am 31. Dezember 1914: 1.502.211; am 30. Juni 1915: 1.886.102; am 31. Dezember 1915: 994.946; am 30. Juni 1916: 964.168; am 31. Dezember 1916: 944.173; am 30. Juni 1917: 1.087.479; am 31. Dezember 1917: 1.277.709; am 30. Juni 1918: 1.360.799; am 31. Dezember 1918: 2.863.742. Am 31. März 1919 zählten die Gewerkschaften rund gerechnet 4 1/2 Millionen Mitglieder. Es geht es im Gewerkschaftsleben erfreulicherweise vorwärts! Aus dem Schicksal der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist den Gewerkschaften neuer Zuwachs gekommen. Der Bericht sagt mit vollem Recht, die Gewerkschaften haben wahr gemacht, was sie bei Kriegsbeginn den ins Feld hinausziehenden Mitgliedern versprochen haben: „Sie haben die Organisationen der Arbeiterschaft aufrecht erhalten und deren Kampfesmut gefördert.“ In dem gedruckten Bericht magt Legien noch einige Ergänzungen. Er sagte einleitend: „Wer die Tätigkeit der Generalkommission von den politischen Verhältnissen aus beurteilt, wie diese sich seit der Revolution gestaltet haben, der kann zu der Überzeugung kommen, daß diese nicht richtig war. Wer sie indessen von dem Gesichtspunkt aus betrachtet, daß die Beschlüsse der Generalkommission von anderer Machtposition ausgeht sind, der wird zur Überzeugung kommen, daß die Generalkommission tat, was sie im Interesse der Arbeiterschaft tun mußte. Mancher, der jetzt gegen die Generalkommission Vorwürfe erhebt, der hat vor der Revolution nicht mit der Mächtigkeit wie die Generalkommission die Interessen der Arbeiter vertreten. Die Politik der Generalkommission — wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann — ist festgelegt in ihrem programmatischen Auftrag, der lediglich davon ausgeht, der Arbeiterschaft zu nützen. Kein Gesetz, das gegen die Interessen der Arbeiterschaft war, hat die Generalkommission vorübergehen lassen, ohne dagegen zu protestieren. Von diesem Gesichtspunkt sind wir auch bei dem Streikloß von Moskau ausgegangen. Weil wir die Pflicht haben, uns auch gegen die Fehler einer sozialistischen Regierung zu wenden. Die Entschließung, die dem Kongress von der Vorländerkonferenz vorgelegt ist, soll kein Mißtrauensvotum gegen die Regierung sein; wir verstehen sehr wohl, daß die Regierung alles tun muß, um das äußerste Elend vom Volke fernzuhalten. Wir verlangen indessen, daß die durch die Revolution gesicherten Rechte nicht angefaßt werden. Ein großer Teil derer, die sagen, die Generalkommission stärke den Kapitalismus, die von einemerrat der Arbeiterführer sprechen, sind es, die durch ihre Indifferenz das Kapital gestärkt haben. Mit dem Parteistreit haben wir uns erst beschäftigt, als der Streit in die Gewerkschaften hineingetragen wurde. Wir wandten uns dagegen, daß die Gewerkschaften in den Dienst der Parteiposition gestellt werden sollten. Legien schließt mit den Worten: „Es ist das tragische Schicksal der deutschen Sozialdemokratie, daß sie in dem Augenblick, in dem sie die politische Macht erhielt, diese nicht ausnützen konnte, weil sie zerrissen war. Wir wenden mit allen Mitteln gegen die Sonderbestrebungen und Zersplitterungsversuche vorzugehen. (Große Umraus.)“ Wie auch das Urteil gegen uns ausfallen mag, das Gehörte können Sie uns nicht nehmen, daß wir immer alles getan haben im Interesse der deutschen Arbeiterschaft, daß wir die Einheit der deutschen Gewerkschaften gewahrt haben.

Die Rätefrage

Vortrag des Genossen Cohen auf dem Verbandstag am 25. Juni.

Es ist nicht meine Absicht, dem ganzen Fragenkomplex, der sich um die Rätefrage gebildet hat, hier in allen Einzelheiten zu erörtern. Es kommt mir lediglich darauf an, die drei Punkte, die jetzt im Vordergrund der Diskussion stehen,

Abrechnung für das 1. Quartal 1919 des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Table with columns for 'Einnahme' (Income) and 'Ausgabe' (Expenditure). It lists various sources of income like membership fees and contributions, and expenditures like printing costs and administrative expenses.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' (continued). It details specific administrative costs, printing of notices, and other financial transactions.

Table titled 'Bilanz' (Balance Sheet) showing the overall financial position as of March 31, 1919, including assets and liabilities.

Berlin, den 2. Juli 1919.

Der Verbandsvorsitzende: J. S. R. Wittorf.

Der Hauptkassierer: Aug. Pappe.

Revidiert und richtig befunden: Die Revisoren: Ludwig Godapp, W. Röhlig, J. S. Andr. Blohmann.

Verbandsnachrichten

Section containing various news items, including 'Meldungen der Hauptverwaltung', 'Gelebene Mitglieder' (deceased members), and 'Eingänge der Hauptkassa' (receipts).

Section titled 'Aus den Bezirken und Zahlstellen' listing news from different districts and branches.

Section titled 'Veranstaltungsanzeigen' (event notices) for various districts and branches.

Section titled 'Sonntag, den 13. Juli' listing events and meetings for the following day.

Section titled 'Mittwoch, den 16. Juli' and 'Sonntag, den 19. Juli' listing further events and meetings.

Section titled 'Zahr. 8 Uhr: „Zum großen Schoppen“' and 'Sonntag, den 20. Juli' listing meetings and events.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for a deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for another deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for a third deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for a fourth deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for a fifth deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for a sixth deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for a seventh deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Nachruf' (obituary) for an eighth deceased member, mentioning their name and dates.

Section titled 'Unsern lieben Kollegen Josef Urban' with a short notice.

Section titled 'Lüchtiger jüngerer' with a short notice.

Section titled 'Brauereibülleten' with a notice about a publication.

Section titled '„Wassertenfel“' with a notice about a product or event.

Section titled 'Unsern lieben Kollegen Hans Huber' with a notice.

Section titled 'Unsern lieben Kollegen Friedrich Schulz' with a notice.

Section titled 'Unsern Kollegen Christian Geitzelmann' with a notice.

Section titled 'Unsern Kollegen Oswald Jahn' with a notice.

